

Laibacher Zeitung.



Extra-Ausgabe.

Freitag, den 1. Februar 1889, abends.

Telegramme.

Wien, 1. Februar, 2 Uhr 25 Minuten nachmittags.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes trat heute zu einer Sitzung zusammen, um seinem Mitgefühl über das Ableben des Kronprinzen Erzherzog Rudolf Ausdruck zu geben. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Präsident Dr. Smolka folgende Ansprache:

Unter der Wucht des niederschlagenden Ereignisses versammelten wir uns heute. Wir wollen dem Gefühle des unsagbaren Schmerzes Ausdruck geben, von welchem die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie mit elementarer Gewalt ergriffen wurden.

Der schwerste Schicksalsschlag traf den Kaiser, die Kaiserin, das Kaiserhaus und die Monarchie in so schrecklich jäher Weise und versetzte das ganze Reich und seine Freunde in namenlose Trauer. Unerseßlich ist der Verlust für Thron und Staat, weil ein so herrlicher Erbe und Stammhalter, die Liebe, der Stolz und die Hoffnung des Volkes, ein mit so hervorragenden Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgerüsteter Mann, der zu so großen Zukunftserwartungen berechtigte, plötzlich für immer in der Blüte des Alters dahingerafft wurde. Beugen wir uns vor dem unerforschlichen Rathschlusse der Vorsehung, flehen wir zum Allmächtigen, daß Er den so schrecklich schwer geprüften Eltern und der Witwe die Kraft und die Macht verleihe, das schreckliche Unglück, welches auch das unsrige ist, zu ertragen. Inmitten des uns niederdrückenden Schmerzes wollen wir uns Eines zum Bewußtsein führen, Eines aussprechen, das einzige Wort, das — wenn irgend möglich — doch noch Trost gewährt. Der schwere Schicksalsschlag durchzittert die Herzen der Völker Oesterreichs, welche gerade jetzt mit trauernder Seele bei ihrem kaiserlichen Herrn weilen. Die Kraft, worauf das Reich beruht, das ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Untrennbarkeit des Kaiserhauses mit den Völkern — ein Gefühl, welches durch dieses schwere Unglück nur gestählt und vertieft wurde, ein Gefühl, welches die frei gewählte Vertretung des Volkes vor allen anzusprechen berechtigt ist und das zu Füßen des trauernden Monarchen zu legen, was seinem wunden Herzen wohlthun muß: Das ist die Liebe und Treue seiner Völker, und so möge sie uns ein neuer Sporn sein, nun alle unsere Kräfte in gesteigertem Maße dem Kaiser und dem Reiche zur Verfügung zu stellen.

Das Präsidium erbittet die Ermächtigung, den Majestäten und der Witwe in geeigneter Weise den Ausdruck der tiefsten Trauer und des innigsten Beileids zur Kenntniss zu bringen. Das Präsidium wird sich auf Wunsch des Hauses an der Leichenfeier corporativ betheiligen. (Dreimaliges begeistertes Hoch auf das Kaiserpaar. Die Ansprache wurde stehend angehört. Die nächste Sitzung des Hauses unbestimmt.)

4 Uhr nachmittags.

Im Herrenhause erklärte der Präsident Graf Trauttmansdorff tiefbewegt, er erfülle eine schwere Pflicht, des erschütternden Ereignisses zu gedenken, welches ganz Oesterreich in schmerzliche Trauer versetzt. Der durchlauchtigste Kron-

prinz Erzherzog Rudolf ist nicht mehr. Dahin ist die Freude und die beruhigende Hoffnung der erlauchten kaiserlichen Eltern, dahin das Lebensglück der trauernden Witwe, dahin die Hoffnung aller getreuen Völker, die in dem Sohne den Erben der edlen Tugenden des Vaters gesehen. Die Empfindungen, die heute alle dynastisch-patriotischen Herzen erfüllen, lassen sich nicht in Worte kleiden. Wir aber, die, wie so viele unter uns, das Glück haben, unserem allverehrten und allgeliebten Kaiser und Herrn näher zu treten, zu wissen und zu sehen, wie er als Familienvater und Monarch wirkt, fühlt und denkt, für den ist das in ihm sich regende Gefühl ein wahrhaft übermannendes, es ist eines jener Momente im menschlichen Leben, wo man das, was man gemeinsam fühlt, sich nicht zu sagen vermag. In richtiger Erkenntnis und Würdigung dessen, was Sie alle erfüllt, und gestützt auf das ehrende Vertrauen, welches Sie Ihrem Präsidium immer zugewendet haben, kann ich heute nur die Bitte an Sie richten: das Haus wolle das Präsidium ermächtigen und beauftragen, die Gefühle schmerzlicher Trauer und wärmsten Beileids bei den Majestäten und der Erzherzogin in der durch die Verhältnisse zulässigen Weise allerunterthänigst zum Ausdruck zu bringen. Ich sehe Sie alle erhoben, meine Herren. Dies ist mir die sichere Gewähr, daß mein Vorschlag Ihre Zustimmung gefunden hat, und werde ich der traurigen Pflicht nachkommen, die dadurch für mich erwächst. Die heutige Sitzung war nur dieser Kundgebung gewidmet, und ich erkläre daher dieselbe für geschlossen.

3 Uhr nachmittags.

Die «Wiener Zeitung» schreibt, daß die Wiener Trauerfunde allerwärts, im Inlande wie im Auslande, den tiefsten Eindruck gemacht hat; dies zeigen die fortwährend allseits einlaufenden Nachrichten. Die inländischen Nachrichten geben Zeugnis von dem ungeheuren politischen Schmerze und zugleich von der Liebe und Treue, womit alle Völker an dem schwer betroffenen Herrscher und dem Kaiserhause hängen; jene aus dem Auslande zeugen von der warmen Theilnahme und zugleich von der hohen, verdienten Wertschätzung, die der erlauchte Verblichene in der ganzen Welt genossen.

Im niederösterreichischen Landesauschusse sprach der Landmarschall warme Worte tiefsten Beileids, welchen der Landesauschuß in innigster Theilnahme beistimmte.

Im Plenum des Wiener Magistrats erfolgte durch den Magistratsdirector Bittmann in Anwesenheit sämtlicher Räte eine loyale Kundgebung.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften gedachte der Präsident mit schmerzbelegten Worten ihres hervorragenden Ehrenmitgliedes unter Betonung der wahrhaft seltenen geistigen Begabung des Verbliebenen und dessen Begeisterung für die Interessen der Wissenschaft.

Der Seniorenconvent des Wiener akademischen Corps beschloß Trauer durch sechs Wochen.

Im Ausschusse des Vereines zur Pflege kranker Studierender, dessen Protector der Kronprinz war, fand in Anwesenheit der Professoren eine warme, loyale Kundgebung statt.

4 Uhr nachmittags.

Die Section der Leiche des Kronprinzen begann gestern abends um 9 Uhr. Derselben wurden beigezogen der Vorstand des pathologisch-anatomischen Institutes, Professor Kundrat, die beiden Leibarzte Dr. Wiederhofer und Doctor Auchenthaler sowie eine Hofcommission. Die Obduction war um Mitternacht beendet, worauf im Laufe der Nacht die Leiche nach dem großen Speisesalon überführt und dort aufgebahrt wurde.

Die Audienz des Ministerpräsidenten Tisza beim Kaiser war erschütternd. Stumm reichte der Monarch Tisza die Hand, dieselbe fest drückend. Vom Schmerze übermannt, konnte Tisza kaum sein Beileid ausdrücken. Der Monarch wurde gebeten, sich noch vor der Leichenfeier oder mindestens hernach für eine Zeitlang in Einsamkeit zurückzuziehen. Der Monarch wies diesen Rath zurück, indem er bemerkte, er bleibe bei seinem Sohne.

Der «Budapester Correspondenz» zufolge hatte Kronprinz Rudolf schon vor zwei Jahren und abermals vor Wochenfrist den Sectionschef Szögyenyi mit der Ordnung seiner Papiere und Schriften betraut. Kürzlich erhielt Szögyenyi ein Schreiben des Kronprinzen, worin derselbe unter Ausdruck des Bedauerns, da er Szögyenyi wegen Erkrankung seiner Kinder an Masern nicht sprechen konnte, ihn erinnerte, daß er für den Todesfall Szögyenyi mit der Ordnung seiner zahlreichen Schriften betraute.

Auch heute erscheinen die Wiener Blätter in Trauerausstattung; ihr gesamtes Denken und Empfinden gilt dem schweren Unglücksfalle, welcher das Kaiserhaus und die Völker der Monarchie betroffen, abermals vereinigen sich ihre Stimmen zu einer großartigen, mächtig ergreifenden Trauerklage; namentlich das innigste Mitgefühl mit den kaiserlichen Eltern und der verwitweten Kronprinzessin tritt mit rührenden Accenten hervor.

Gestern nachmittags erschien der Porträtmaler Heinrich Angeli in der Hofburg, um die Züge des todtten Kronprinzen aufzunehmen.

München, 1. Februar.

Auf das Condolenz-Telegramm des Prinzregenten antwortete Kaiser Franz Josef: Ich danke Dir herzlichst auch namens der Kaiserin für Deine so rege Theilnahme an dem unerzehlischen Verluste, den wir alle erleiden. Die Kronprinzessin antwortete: Innigsten Dank für Deinen Antheil an meinem grenzenlosen Schmerze.

London, 1. Februar.

Während des ganzen Tages trafen zahlreiche Beileidsbesuche auf der österr. Botschaft ein. Der Gemeinderath der City beschloß einstimmig eine Beileidsadresse an den Kaiser und die kaiserliche Familie und das österreichisch-ungarische Volk und sandte dieselbe dem Botschafter Deym zur Beförderung zu. Der Prinz von Wales kam eigens aus Sandringham, um namens der Königin und im eigenen Namen zu condolieren. Graf Deym erhielt nachmittags eine Depesche Kalnoth's, der Kaiser sei dermaßen erschüttert, daß er das Begräbniß als ein reines Familienereignis angesehen haben wünsche, weshalb der Prinz von Wales auf die Absicht, nach Wien zu reisen, verzichtete.

Am Tage der Begräbnißfeier findet in der österreichisch-ungarischen Kapelle ein Trauergottesdienst statt, woran die Königsfamilie, das Diplomaten Corps und die Minister theilnehmen werden. Auch die Kaiserin Eugenie drückte ihr innigstes Beileid aus.

Athen, 1. Februar.

Die Reise des Kronprinzen nach Wien ist noch ungewiß. Der König wartet die Beschlüsse anderer Höfe ab. König Georgios richtete herzliche Condolenz-Telegramme an den Kaiser und die Kronprinzessin. Der griechische Hof nimmt eine vierzehntägige Trauer an.

Paris, 1. Februar.

Eine Anzahl Journalisten eröffneten in dankbarer Erinnerung an den ihnen in Wien und in Oesterreich-Ungarn zutheil gewordenen Empfang eine Subscription, um einen prachtvollen Kranz am Sarge des Kronprinzen niederzulegen.

Amsterdam, 1. Februar.

Der «Staatscourant» meldet: Für den Kronprinzen Rudolf wurde eine dreiwöchentliche, heute beginnende Hoftrauer angeordnet.

Prag, 1. Februar.

Auch die heutigen Blätter erscheinen schwarzberändert und veröffentlichen ergreifende Trauerartikel und Kundgebungen. Die gestrigen Andeutungen der «Bohemia» beantwortend, sagt die «Politik»: Die österreichischen Völker werden den aufrichtigen Schmerz nicht edler beweisen und dem vielgeprüften Herrscher keinen bessern Trost bringen können, als daß sie sich an der Bahre des edlen Todten die Hände reichen zu ehrlicher, liebevoller, gemeinsamer Arbeit. Das wäre sicherlich die erhabenste, dem Kronprinzen zu bereitende Todtenfeier. Wir sind gerne bereit, diesbezüglich alles zu thun, was möglich ist.

München, 1. Februar.

In der Magistratsraths-Sitzung gedachte der Bürgermeister des schmerzlichen Ereignisses, welches das österreichische Kaiserhaus und das bayerische Königshaus so schwer traf. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Beileides von den Sitzen.

Berlin, 1. Februar.

Einer Blättermeldung zufolge richtete der Herzog von Ratibor, da das Herrenhaus nicht versammelt ist, an den österreichischen Botschafter ein Schreiben, worin er die Gefühle der Trauer des Herrenhauses und das Beileid über den Tod des Kronprinzen ausdrückt. Dem «Deutschen Tagblatt» zufolge geht Prinz Heinrich zur Begräbnißfeier nach Wien.

Petersburg, 1. Februar.

Der «Regierungsbote» bringt einen schwarzumrandeten sympathischen Nekrolog des Kronprinzen Rudolf. Das «Journal St.-Petersbourg» gedenkt in sympathischsten Ausdrücken des schmerzlichen Verlustes, worüber man auch in Rußland trauert, dessen Kaiserhaus mit Kaiser Franz Josef durch persönliche Bande verknüpft ist. Gestern fuhrn zahlreiche Mitglieder des Kaiserhauses und des diplomatischen Corps, die Minister, viele Würdenträger, zahlreiche Oesterreicher und Ungarn, im ganzen 500 Personen, beim österreichischen Botschafter vor, um ihre Karten abzugeben.

Am Begräbnißtage soll in der hiesigen katholischen Kirche eine Trauerfeier stattfinden. Bei Hofe wurde die übliche Trauer angefangen, weshalb der am 7. Februar stattfindende Hofball abgesagt worden ist.